

Hochtourenwoche Rundtour Arolla Montag 17.7. bis Samstag 22.7.2017

Die 14 Teilnehmenden der Hochtourenwoche trafen sich am Montagmorgen in Sion. Trotz der SBB Verspätung aus allen Richtungen, hatten wir Glück und erreichten noch den geplanten Postbus. Gemeinsam fuhren wir nach Arolla. Bei leicht bewölkten Wetter und angenehmen Temperaturen um die 25 Grad konnten wir uns noch auf der Terrasse des Hotels de Pigne für die anstehenden Strapazen stärken. Thomas, unser Bergführer, und Geraldine, unsere gute Seele und Organisatorin, gaben uns noch einige Infos zur bevorstehenden Tourenwoche. Kurz nach halb eins verliessen wir die gemütliche Terrasse und machten uns auf den Weg zur Unterkunft Cabane de Dix. Durch Wald und Wiesen wanderten wir zum Montagne d'Arolla auf 2480 müM. Wir bewunderten das Panorama und konnten einige berühmte 4000er Walliser Berge sehen. Zum ersten Mal sahen wir auch die ästhetische Pyramide des Mont Blanc de Cheilon am Ende des Val des Dix - unser Ziel für den kommenden Tag. Auf den berühmten Stahlleitern des Pass-de-Chèvre stiegen wir fast schwindelerregend hinab zur Moräne des Clacier de Cheilon.



Bild 1: Pass-de-Chèvre mit Blick zur Hütte Cabane de Dix

Wir marschierten über ein sehr langes Geröllfeld bis der letzte Anstieg zur Hütte kam. Den nahmen wir mit der Leichtigkeit des ersten Tages. Nach dem Zimmerbezug gönnten sich einige eine erfrischende Outdoor-Dusche. Nicht nur kulinarisch wurden wir auf der Hütte verwöhnt, es gab auch diverse lokale alkoholische Spezialitäten. Zu tief ins Glas schauten wir trotz des köstlichen Angebots nicht, da am nächsten Tag das erste Highlight der Woche auf dem Programm stand.

Am Dienstag begaben wir uns nach dem Frühstück gegen 4.45 Uhr auf den Weg in Richtung des Mont Blanc de Cheilon. Er ist mit den 3870 müM der höchste Gipfel zwischen Grand Cobin und Dent Blanche und lediglich 5 m niedriger als der benachbarte La Ruinette. Dank seiner beeindruckenden Statur ist der Mont Blanc de Cheilon der berühmteste Berg der Gegend. Der Aufstieg zum Col den Cheilon wirkt von der Cabane des Dix steiler als er

tatsächlich ist. Nach dem Col kletterten wir die Grat hinauf bis wir den Gletscher wieder erreichten. Wir stiegen weiter hinauf bis wir den letzten Grat erreichten. Die letzten Meter bis zum Gipfel waren nochmals anspruchsvoll aber diese meisterten wir gemeinsam.



Bild 2: letzte Meter vor dem Gipfel des Mont Blanc de Cheilon

Kurz vor 9 Uhr erreichten wir den in Wolken gehüllten Gipfel. Die Pause fiel dadurch relativ kurz aus – kein Wunder bei fast frostigen Temperaturen und einer leichten Bise. Der Abstieg folgte über die gleiche Route. Beim kleinen Gletscherrest war nochmal volle Konzentration gefordert um mit den Steigeisen die Passage zu meistern. Den restlichen Weg über das Gletschervorfeld stiegen wir glücklich und zufrieden zur Hütte hinab. Gegen halb zwei erreichten wir die Hütte und es blieb noch genügend Zeit um die Sonne zu genießen, sich zu stärken oder zu duschen.



Bild 3: Outdoordusche mit Panoramablick

Die Zeit bis zum Abendessen nutzten die einen zum Dösen, andere zum Spielen oder einfach nur zum Plaudern. Die Erwartungen an das Abendessen konnten leider nicht erfüllt werden. Suppe und Salat waren gleich wie am Vortag und bei der Käseschnitte stellte sich der ein oder andere die Frage ob das Messer stumpf ist oder der Rand einfach nur pickelhart. Als Entschädigung oder einfach nur zum Verdauen gab es einen Schnaps offeriert von der Hütte.

Am Mittwoch starteten wir wieder um die gleiche Zeit. Wir verliessen die Hütte in Richtung Glacier de Cheilon. Leicht ansteigend und etwas rutschig (wir waren ohne Steigeisen unterwegs) ging es zum Glacier de Tsena Refien. Nach der Pause ging die „Rutschpartie“ nicht weiter. Wir liefen angeseilt und mit Steigeisen an den Füßen steil hinauf zum Col du Birenay 3633 müM. Wir nutzten das herrliche Bergwetter und machten einen Abstecher zum Gipfel La Serpentine 3789 müM. Danach ging es zum Tagesziel dem Pigne d'Arolla 3790 müM. Thomas erklärte uns das traumhafte Panorama mit oft unbekannten Gipfeln. Über das Gipfelplateau folgte der teils recht steile Abstieg zum Steinmann auf 3280 müM. Es war fast wie eine kleine Zeitreise. Der Dosenmüll unserer Vorfahren begleitete uns. Der Weg führte über ein steiles Geröll mit einer kurzen Gletscherquerung zur Unterkunft der Cabanne de Vignettes 3160 müM, welche wir um die Mittagszeit erreichten.



Bild 4: Blick auf die Hütte Cabanne de Vignettes

Den Nachmittag nutzten wir zum Trocknen der Kleidung, Schlafen, Stärken und zum Zimmerbezug. Das Abendessen mit Spaghetti und Gemüselasagne gab uns schon einen kleinen Vorgeschmack auf die Küche Italiens. Das Dessert, selbstgemachte Leclere, war ein Gaumenschmaus. Als kleines Schmankerln obendrauf gab es noch Schnaps aus der Rucksackverpflegung. Zum Glück artete es nicht aus, denn am nächsten Morgen hiess es wieder früh aufstehen, wobei es schon fast wie ausschlafen war. Frühstück gab es für alle Gruppen „erst“ um 5 Uhr. Das Wetter war nicht sehr vielversprechend. Mit Gegenwind machten wir uns auf den Weg in Richtung Col de Charmotane 3024 müM. Weiter über den Glacier du Mont Collon bis zum Col de L'Eveque 3375 müM bis zum Col Collon 3069 müM. Wir waren zügig unterwegs.



Bild 5: Blick Richtung Italien - keine sonnige Aussichten

Im Grenzgebiet begann es dann noch zu regnen. Vom Col liefen wir über ein Geröllfeld direkt zum Reufio Nacamul CAI 2830 müM. Bei unserer Ankunft kurz vor 10 Uhr waren wir eindeutig zu früh dran. Der Hüttenwart war auf eine „Meute“ wie uns nicht vorbereitet. Nach kurzer Beratschlagung mit seinem Hüttenteam war er besänftigt und wir konnten uns im Aufenthaltsraum erst einmal ausbreiten bis die Zimmer bezugsbereit waren. Gegen einen feinen italienischen Espresso hatte der ein oder andere auch nichts einzuwenden. Mittags gab es eine feine Minestrone und wer noch Platz für ein Dessert hatte, konnte ein Stück Torta di Mele genießen. Aufgrund der etwas kürzeren Wanderzeit ohne Gipfel passten Thomas und Bettina das Tagesprogramm an. Die Regenpause wurde für eine Kletterausbildung hinter der Hütte genutzt. Das schon fast traditionelle abendliche Yatzy-Turnier schien ins Wasser zu fallen. Es waren in der Hütte nur vier Würfel auffindbar. Not macht bekanntlich erfinderisch und so wurden gleich zwei Würfel gebastelt. Einer aus einem Sugus (der spätere Hauptgewinn) und ein weiterer aus einem Holzstückchen. Dem Turnier stand nun nichts mehr im Wege. Beim Abendessen merkten wir dann schnell, dass wir in einem anderen Land waren. Pünktlichkeit hat bei den Italienern nicht oberste Priorität und das Abendessen folgte mit etwas Verspätung, dafür war die Pasta umso feiner.

Am Freitag verliessen wir bei stark bewölkten Himmel das Rifugio kurz vor 6 Uhr. Zunächst nahmen wir den gleichen Weg wie tags zuvor nur in die andere Richtung. An einem kleinen Bödele verliessen wir den bekannten Weg und liefen abermals über ein Geröllfeld. Die Ausbildung des Vortages zeigte ihre Wirkung, denn die Schrittfolgen jedes einzelnen war fast geräuschlos. Am Ende des Geröllfeldes ging es steil hinauf wie auf einer Himmelsleiter zum Col du Laurier Noir 3295 müM und weiter zum Becca Vannetta 3361müM. Der Abstieg erfolgte über einen ausgesetzten SW-Grat bis zum Firnfeld. Der weitere Weg führte uns über den Gacier du Mont Braoulé zum „Magic Stone“. Mit einiger Vorbereitungen nutzten wir diesen als Kulisse für unser Gruppenfoto.



Bild 6: Gruppenfoto „Magic Stone“ - Gabi, Geraldine, Helene, Bergführeraspirantin Bettina, Gabriela, Martin, Andreas, Peter, Hans, Dani, Adrian, Roger, Bergführer Thomas, Konrad

Weiter ging es leicht ansteigend und dann durch eine enge steile Stelle zu einer abschüssigen Wiese. Es ging wieder schräg hinauf und in Richtung des tobenden Baches, wo wir uns abseilten. Mit Bettinas Bach-Sicherungshilfe konnten fast alle den Bach trocken durchqueren. Begleitet von Regen machten wir uns auf dem Wiesenweg hinunter ins Tal. Der kleine Umweg zum Rifugio Prarayer 1995 müM hatte Thomas eingebaut, damit wir uns für den Hüttenaufstieg nochmals stärken konnten. Bei der Pause mussten wir uns von Martin und Hans verabschieden. Sie nahmen den Rückweg über das Aostatal und Mailand in Richtung Schweiz. Die restliche Truppe machte sich auf den Weg zur Hütte. Voller Energie vergass manch einer der Wegbeschilderung Beachtung zu schenken und so gab eine Verlängerung der Wegstrecke um Meter vielleicht sogar Kilometer. Das letzte Stück zum Rifugio Aosta 2788 müM war noch mal eine mentale Herausforderung. Das Ziel war praktisch zum Greifen nahe aber für die Bergführung bergab und bergauf mussten die letzten Energiereserven mobilisiert werden. Das Willkommens-Bier auf der Hütte fühlte sich wie ein Gipfelbier an. Beim Abendessen hatten sich die Hüttenwirte Italiens nicht abgesprochen und es gab das gleiche Menü wie am Vortag, nur etwas feiner. Die letzte Nacht unserer Tourenwoche konnte wir mit leicht kratzigen Decken, einem Gewitter und leicht schnarchenden Kollegen nochmal so richtig genießen. Das nächtliche Gewitter hatte sich zum Glück verzogen und so konnten wir am Samstag kurz vor 5 Uhr mit dem Aufstieg beginnen. Der Weg führte von der Hütte aus steil hinauf über eine Kletterpassage zum Col de la Division. Das atemberaubende Panorama, welches uns erwartete, war wie der krönende Abschluss der Tour.



Bild 7: traumhaftes Bergpanorama mit Blick aufs Matterhorn

Die Aussicht auf den Tête de Valpelline 3789 müM einfach unbeschreiblich schön. Der Weg hinab nach Zermatt wollte nicht enden. Es zog sich recht lang über den Zmutt Gletscher dahin. Nach dem langen balancieren über das Geröllfeld gönnten wir unseren Füßen im Zmuttbach eine kleine Kneipkur. Nach der Pause ging es dann noch zwei lange Stunden bis nach Zermatt weiter. Bei der Mittelstation verabschiedeten wir uns von Bettina. Sie machte noch einen Abstecher aufs Matterhorn während die Gruppe den Weg in Richtung Bahnhof Zermatt einschlug. Nach dem Abschlusskaffee machten sich alle auf Ihren Heimweg. Eine super organisierte und spannende Woche neigte sich dem Ende zu, welche sich als Rundumwohlfühlpaket für alle Teilnehmenden herausstellte.